

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI
DER NUSSKNACKER - DIA 4





Pjotr Iljitsch Tschaikowski:

DER NUSSKNACKER.

Libretto nach einer Vorlage von E.T.A. Hoffmann
von Iwan Wsewoloschski und Marius Petipa.

Bei diesem Bild muss ich an einen Moment denken, der mir immer in Erinnerung bleiben wird. Ich muss ein klein wenig ausholen. Tanz ist die Illusion der Aufhebung der Schwerkraft. Eine Tänzerin, ein Tänzer springt und verharrt einen Moment in der Luft als gäbe es keine Schwerkraft mehr. Aber natürlich endet jeder Sprung wieder auf dem Boden. Ganz anders die Marionette. Sie ist sozusagen im Himmel verankert und muss die Illusion erzeugen, sie stünde auf dem Boden und die Schwerkraft hätte für sie irgendeine Bedeutung. Eigentlich schweben sie nämlich. Die Kunst der Führung einer Marionette besteht zunächst darin, so zu tun, als ob sie gehen oder laufen würde.

Ich sah eine Aufführung des Nussknacker in Salzburg und die Marionette ahmte eine Tänzerin nach. Es war alles, wie es sein soll, das Stehen auf der Spitze, der Anlauf und der Sprung. Doch dann? Die Marionette landete nicht, wie jede Tänzerin, sondern verharrte mitten im Sprung in der Luft. Es war ein Moment vollkommener Heiterkeit. „Seht her“, so wollte sie uns scheinbar sagen, „wenn ich auch nicht so lebendig bin wie eine menschliche Tänzerin, so kann ich doch etwas, das sie nicht kann, im Sprung innezuhalten und so leicht in der Luft zu schweben, wie es sich jede Tänzerin erträumt!“





















